

doktorat.at



jahresbericht

08

Inhalt

Grußworte Karoline Holländer	4
Vorwort der Präsidentin	5
Veranstaltungen und Projekte	6
Konferenzen	7
Bericht der Eurodoc-Delegierten.....	9
Expertisen	10
UG-Novelle	10
Overheads und Direktzahlungen bei Forschungsprojekten	10
Studienbeihilfe	10
ExpertInnengruppen	11
Öffentlichkeitsarbeit und Publikationen.....	12
Pressearbeit	12
Andere öffentlichkeitswirksame Aktivitäten.....	12
Partizipation von NachwuchswissenschaftlerInnen	13
Über doktorat.at	14
Basisdaten zu doktorat.at	14
Vorstand und Mitglieder	14
Doktorat.at Gruppenfoto.....	8

Impressum

Redaktion: doktorat.at – Österreichs junge WissenschaftlerInnen, Josefstädterstraße 32/17, 1080 Wien. ZVR-Zahl: 350 212 981.
Herausgeberin, für den Inhalt verantwortlich: doktorat.at. Fotos: Österreichischer Forschungsdialog, BMWF; Matthias Heisler
(Fotoreferat HTU), Jan Holeček; Stephan Kurz; Wolfgang Eppenschwandtner; doktorat.at.
Redaktionsschluss: 15.01.2009

Grußworte Karoline Holländer



eurodoc

When in March 2000 15 European heads of governments launched the Lisbon agenda, they decided to make Europe fit for global competition – to make it the strongest and most dynamic economic area on the world map.

To face the challenges of globalisation, Europe needs to build a competitive knowledge based economy. Young researchers play a key role in this process of change. Eurodoc carries the voice of young researchers from 32 European countries, including our Austrian member ÖH Doktorat – doktorat.at.

Eurodoc has been quite active during the last year, striving to ensure that the voice of European Young researchers from all fields is being heard in policy debates on both the national and European level. Eurodoc is confident that the strong commitment and involvement that doktorat.at has been showing in the last year (with Wolfgang Eppenschwandtner as our Policy Officer, Stephan Kurz as a board member and lately as Eurodoc's Secretariat Coordinator and Anna Schiller as the new Voting Officer) will continue.

To gain broader knowledge about doctoral candidates' and young researcher's needs, Eurodoc has recently launched the first Europe-wide survey on their situation, which is available through <http://doktorat.at/survey/> until end of April 2009. The survey covers qualification requirements, career paths, funding schemes, models of training and supervision, working conditions, expected and achieved results of scientific work and mobility. I would like to take the opportunity to invite all Austrian doctoral candidates to fill in the questionnaire. If you are not a doctoral candidate, you can still help us by spreading the call to doctoral candidates you know. Taking an evidence-based approach of a Europe-wide survey, Eurodoc will intensify its efforts to improve the conditions for young researchers (e. g. as a partner in the Bologna Process).

Also during the last year, Eurodoc has decided to have its 2010 annual conference in Vienna in March, coinciding with other important conferences related to research and research policy: We are looking forward to having a productive and fruitful conference, which is currently being organised by the doktorat.at Local Organising Committee.

To conclude, I would like to express my thanks to doktorat.at for their continuous contributions to the work of Eurodoc. The individuals and organisations that form doktorat.at have done terrific work that cannot be overestimated – especially when considering that it is all voluntary and unsalaried work! Taking doktorat.at's strong contribution into account, I count on a long-lasting strong cooperation and wish you all the best for 2009!

Karoline Holländer, President of EURODOC

Vorwort der Präsidentin

Offiziellen Statistiken zufolge gibt es in Österreich über 18.000 DoktorandInnen. Die Zahl der NachwuchsforscherInnen insgesamt ist unbekannt. Von Seiten der Politik wird oft die Wichtigkeit der Entwicklung Europas und Österreichs zu einer Wissensgesellschaft betont. Dies kann letztlich nur gestützt auf die neue Generation von Forscherinnen und Forschern gelingen. doktorat.at – Österreichs junge WissenschaftlerInnen – bringt die Stimme der Betroffenen in den wissenschaftspolitischen Diskussionsprozess ein – die Stimmen von Forschern und Forscherinnen, die an ihrer Dissertation arbeiten oder diese gerade abgeschlossen haben.

Quer über alle Wissenschaftsdisziplinen hinweg haben Österreichs DoktorandInnen gemeinsame Interessen: Verbesserung der Betreuungssituation, Einbindung in die wissenschaftliche Gemeinschaft, ein funktionierendes wissenschaftliches Veröffentlichungswesen, das die Wissenschaft unterstützt statt behindert, Karriereperspektiven, Aufbrechen von hierarchischen Strukturen, motivierendes Arbeitsumfeld und vieles mehr.

Doktorat.at kann auf ein erfolgreiches und arbeitsintensives Jahr 2008 zurückblicken. Neben der Teilnahme an der Eurodoc-Konferenz 2008 in Fribourg (CH) konnten VertreterInnen von doktorat.at auf zahlreichen, auch internationalen, Konferenzen und Tagungen ihre Expertise einbringen. Zudem hat doktorat.at den Zuschlag für die Ausrichtung der Eurodoc-Konferenz 2010 in Wien erhalten und im Zuge dessen die Kongressvorbereitung in Angriff genommen. Da im Jahr 2009 die Bologna-Studienarchitektur auch im Doktoratsbereich implementiert wird, haben sich die Mitwirkenden von doktorat.at im vergangenen Jahr 2008 auf StudienvertreterInnen-Seminaren und Workshops intensiv mit dieser Problematik beschäftigt sowie Positionen und Forderungen aus der Sicht der DoktorandInnen entwickelt.

Viel passierte auch hinter den Kulissen: in Arbeitsgruppen und in Gesprächen mit den EntscheidungsträgerInnen in der Österreichischen Wissenschafts- und Forschungslandschaft konnten wir die Perspektive der JungwissenschaftlerInnen einbringen. doktorat.at – Österreichs junge WissenschaftlerInnen ist mittlerweile ein anerkannter Akteur in Österreich. Für 2009 ist unser erklärtes Ziel diese Position im Interesse der NachwuchsforscherInnen Österreichs noch weiter auszubauen und zu konsolidieren – dabei freuen wir uns auch über Ihre Unterstützung.

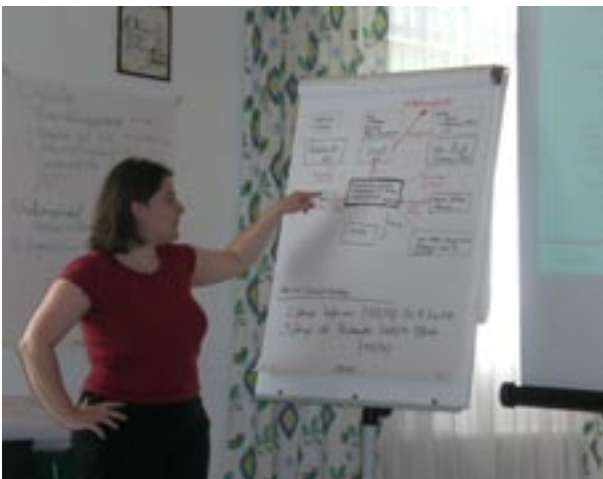
Esther Hutfless, Präsidentin doktorat.at



Veranstaltungen und Projekte



doktorat.at-Seminar in Bad Ischl, Juni 2008: Universitätsgesetzdebatte im Grünen



doktorat.at-Seminar in Bad Ischl, Juni 2008: Katharina Fallmann vom Bildungspolitischen Referat der Bundes-ÖH

Workshop „doktorat.at – Treffen der StVen für das Doktorat“ 30. 5.–1.6. 2008, Bad Ischl. Eine Veranstaltung von doktorat.at. Ende Mai 2008 veranstaltete doktorat.at eine österreichweite Fortbildungs- und Vernetzungsveranstaltung für StudienvertreterInnen für das Doktorat und andere Interessierte in Bad Ischl, Oberösterreich.

Ziel der Veranstaltung war es, relevante Themen für die gewählten Studienvertretungen Doktorat zu erörtern und gemeinsam Lösungsansätze zu erarbeiten. Nach einem Einführungsvortrag von Stephan Kurz über das Arbeitsumfeld von doktorat.at gab Katharina Fallmann, bildungspolitische Referentin der Bundesvertretung der Österreichischen HochschülerInnenschaft, einen Überblick über den Stand der Diskussion hinsichtlich der Umstellung der Doktoratsstudien in Österreich im Bologna-Prozess.

Der zweite Gastvortragende, David Campbell vom Institut für Wissenschaftskommunikation und Hochschulforschung der Fakultät für Interdisziplinäre Forschung und Fortbildung (IFF) der Universität Klagenfurt, berichtete anschließend über das Forschungsprojekt einer österreichweiten Studie zur Situation der Doktoratsstudierenden, wobei er primär auf den Kontext, die Motivation und Forschungsmethodik einging, da die Auftragsarbeit zu diesem Zeitpunkt noch nicht freigegeben war.

Ausgehend von den Vorträgen wurden gemeinsame Positionen und mögliche Initiativen zur Verbesserung der Studienbedingungen erörtert und die Umsetzung der neuen gesetzlichen Regelungen an den einzelnen Universitäten diskutiert. Die Veranstaltung diente neben der Informationsweitergabe und Diskussion vor allem auch als Forum zur Vernetzung der lokalen Studienvertretungen Doktorat.

Eurodoc Konferenz 2010 – Vorbereitung und Planung

Im April übermittelte doktorat.at die Bewerbungsunterlagen für die Ausrichtung der Eurodoc-Konferenz 2010. Diese jährliche Versammlung von NachwuchsforscherInnen aus mehr als 32 europäischen Ländern und VertreterInnen aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft dient der Diskussion über disziplinenübergreifende Themen der Forschungsaktivität in Europa sowie dem Informationsaustausch zwischen europäischer Forschungspolitik und jungen ForscherInnen.

Im Juni wurde bekannt, dass diese Bewerbung erfolgreich war – die Veranstaltung wird zeitgleich mit zahlreichen anderen Konferenzen (u.a. der Konferenz der BildungsministerInnen, sowie von EUA, ESU, EURASHE) von 11.–15. März 2010 stattfinden.

Im den letzten zwei Quartalen 2008 wurde ein professionelles Sponsoringkonzept aufgestellt. Insgesamt 4 Förderungsanträge wurden in der Folge eingebracht, weitere wurden vorbereitet (bei Ministerien, CEI, Lifelong Learning Programm der EU).

Als Konferenzort konnte die Technische Universität Wien fixiert werden. In mehreren Gesprächen mit der Universitätsleitung wurde die Kooperation mit Österreichs größter technischen Universität bereits konkretisiert.

Konferenzen

Doktorat – quo vadis?, 8. Mai 2008

Das Bologna-Team der Universität Graz veranstaltete am 8. Mai eine Tagung mit besonderem Focus auf die Zukunft der Doktoratsstudien in Österreich und Europa. Esther Hutfless hat als Präsidentin von doktorat.at einen Vortrag zum Thema „Doktorat neu – Wünsche und Erwartungen aus der Sicht der DoktorandInnen“ gehalten.

ESOF 2008, 18.–22. Juli 2008

Die größte interdisziplinäre Konferenz Europas fand dieses Jahr in Barcelona statt: Das Euroscience Open Forum ESOF 2008. Unter den 4000 TeilnehmerInnen und 11 Eurodoc-VertreterInnen befanden sich von doktorat.at auch Wolfgang Eppenschwandtner und Stephan Kurz. Die Gelegenheit wurde für ein Eurodoc Board Meeting genutzt.

Santander Group General Assembly, Poznań, 13. Juni 2008

Am 13. Juni 2008 hielt Stephan Kurz bei der Generalversammlung der Santander Group (einem europaweiten Netzwerk kleinerer Universitäten, das unter anderem ein Austauschprogramm unterhält) einen Vortrag zum Thema „Education, research and professional development of the careers of doctoral candidates and junior researchers at the European level“, in dem er sowohl auf die europäische als auch exemplarisch auf die österreichische Situation von DoktorandInnen einging.

Österreichischer Forschungsdialog

Beim „Österreichischen Forschungsdialog“ handelte es sich laut den Verantwortlichen um einen „einjährigen, breit angelegten Diskurs- und Konsultationsprozess“, getragen vom BMWF. Als Vertretung der NachwuchsforscherInnen in Österreich hatte doktorat.at angeboten, auf Veranstaltungen und in Stakeholdergesprächen Ideen und Expertise für die Zukunft des österreichischen Forschungssystems einzubringen. Wie sehr dieses Angebot angenommen wurde, lässt sich pointiert in einem Satz festmachen:



Wolfgang Eppenschwandtner spricht auf einer Forschungsdialogveranstaltung.

Die jüngste Person, die zum Thema „Nachwuchs an und durch Österreichs Hochschulen“ aufs Podium geladen wurde, war ein Universitätsprofessor, der kurz vor seinem 40. Geburtstag stand.

Allerdings konnten Wolfgang Eppenschwandtner und Babette Hebenstreit auf den Veranstaltungen des Forschungsdialogs in der Publikumsdiskussion mit kritischen Wortmeldungen zur Belebung der Diskussionen beitragen.

Wolfgang Eppenschwandtner nahm zusätzlich am 20. Mai als Experte am so genannten Online-Forschungsdialog teil.



Eurodoc-Treffen in Barcelona anlässlich des European Science Open Forum

Eine kleine Auswahl unserer weiteren Konferenzteilnahmen

- 27.02. Chinese innovation policy and its economic impact, The Centre, Brüssel
(Wolfgang Eppenschwandtner)
- 02.–04.04. Eurodoc-Konferenz 2008, Fribourg, Schweiz
(siehe Bericht der Eurodoc-Delegierten)
- 16./30.04. Zur Zukunft der Universitäten. BMWF
(Thomas König, Wolfgang Eppenschwandtner, Martina Grünewald)
- 24.04. Haus der Musik, Lücken in den Netzwerken der Forschung
(Wolfgang Eppenschwandtner)
- 13.05. Austrian Romanian Science Days. TU Prechtlsaal
(Wolfgang Eppenschwandtner)
- 18.11. COST Seminar: The European Polar Board – Europe’s main strategic forum for science
policy issues in the Arctic and Antarctic, COST Office, Brussels
(Wolfgang Eppenschwandtner)
- 27.10. „Profil, Leistung & Publikation“, fteval
(Wolfgang Eppenschwandtner und Anna Schiller)
- 20.–21.11. „Young Researchers in Europe“, Rennes, Frankreich
(siehe Bericht der Eurodoc-Delegierten)
- 04.12. Haus der Forschung, „Austrian Champions in European Research“ und anschließender
Empfang mit den MitarbeiterInnen der französischen FP7 Kontaktstelle
(Wolfgang Eppenschwandtner)
- 09.12. Workshop „Internationale Entwicklungen bei den neuen Doktoratsstudien“,
Medizinuni Wien (Martina Grünewald, Wolfgang Eppenschwandtner, Michaela Gruber)



Ein Teil des doktorat.at-Teams (v. l. n. r.) vorne: Esther Hutfless, Anna Schiller, Michael Wissgott mit Sohn Simon, Helga Kahofer, hinten: Edmund Widl, Christian Koller, Stephan Kurz, Anja Brunner, Andreas Fritsch

Bericht der **eurodoc** Delegierten

Die jährliche Konferenz der europäischen DoktorandInnendachorganisation Eurodoc fand von 2.–4. April 2008 in Fribourg in der Schweiz statt. Das Modewort „Exzellenz“ wurde auf der Konferenz unter dem Titel „Excellence in Research – The Young Researcher’s Perspective“ kritisch beleuchtet. Als jährlicher Fixpunkt im Konferenz-Kalender der europäischen Forschungspolitik versammelte die Eurodoc-Konferenz NachwuchsforscherInnen und AkteurInnen aus Politik und Wirtschaft und regte zur Reflexion über die Zukunft des Europäischen Bildungs- und Forschungsraums an. Die österreichische Delegation bestand aus den Delegierten Anna Schiller und Markus Moser sowie drei zusätzlichen Mitgliedern: Anja Brunner, Stephan Kurz sowie Wolfgang Eppenschwandtner, der auch Mitdiskutant bei der abschliessenden Podiumsrunde über Rahmenbedingungen für exzellente Forschung war.

Im Anschluss an die erfolgreiche Konferenz fand die jährliche Generalversammlung von Eurodoc statt, bei der auch ein neuer Vorstand gewählt wurde. Aus Österreich wurde Stephan Kurz (StV Doktorat Gewi/HuS an der Universität Wien) zum Vorstandsmitglied (General Board Member) gewählt.

Das gesamte Jahr 2008 hindurch konnten die engen Verbindungen zwischen Eurodoc und doktorat.at – ÖH Doktorat weiter gepflegt und vertieft werden. Im Oktober 2008 trat Stephan Kurz als General Board Member zurück und wurde vom Eurodoc Board als neuer Secretariat Coordinator eingesetzt. Im November 2008 wurden Anna Schiller zum Voting Officer innerhalb des Eurodoc-Sekretariats und sowie die Funktionsperiode von Wolfgang Eppenschwandtner als Policy Officer verlängert.

Ebenfalls im November fand in Rennes eine weitere große Konferenz unter dem Titel „Young Researchers in Europe“ statt: Die französische EU-Ratspräsidentschaft lud Eurodoc-Mitglieder aus ganz Europa zu einem Treffen, an dem vonseiten doktorat.at – ÖH Doktorat Anja Brunner, Wolfgang Eppenschwandtner und Stephan Kurz teilnahmen.

Noch vor Beginn der Konferenz fanden drei Eurodoc-Workshops statt, für die Wolfgang Eppenschwandtner die Organisation innehatte. Unter dem Überthema „Valorisation of the Doctorate“ wurden hier europäische Konzepte der Wertschätzung für (insbesondere Nachwuchs-)Forschungsleistung vorgestellt. Ein Workshop befasste sich mit den letzten Implementierungsfragen für den europaweiten Eurodoc-Survey und ein weiterer hatte Mentoring-Konzepte zum Thema. Alle drei Bereiche waren hochkarätig mit SprecherInnen von europäischen Institutionen, nationalen Forschungseinrichtungen und auch aus der Privatindustrie besetzt und waren gut besucht.



Konferenzvorbereitungen in Rennes



Wolfgang Eppenschwandtner am Podium in Rennes

Anlässlich der Konferenz „Young Researchers in Europe“ in Rennes wurde vom Generaldirektorat Forschung der EU-Kommission (EC DG Research) die „Human Resources Strategy for Researchers Incorporating The Charter & Code“ vorgestellt. Diese Initiative wurde von Eurodoc-Präsidentin Karoline Holländer (Thesis/Deutschland) in ihrer Abschlussrede ausdrücklich als wertvolles Instrument begrüßt, die Prinzipien der früheren Kommissionsempfehlungen „The European Charter for Researchers and the Code of Conduct for the Recruitment of Researchers“ weiter voranzutreiben. Insbesondere die Bestrebungen, ein europaweites Portal für die Ausschreibung wissenschaftlicher Posten zu schaffen, sollten weiter verfolgt werden, so Holländer.

Des Weiteren ist hervorzuheben, dass Eurodoc Ende 2008 die lange vorbereitete Online-Umfrage unter europäischen DoktorandInnen gestartet hat. Die Umfrage (Eurodoc Survey) ist die erste ihrer Art und wird erstmals europaweit vergleichbare Ergebnisse liefern. Diese Ergebnisse werden Eurodoc bei der Aufgabe helfen, sich für bessere Bedingungen für NachwuchsforscherInnen einzusetzen. Die Erhebung läuft noch bis Ende April 2009, teilnehmen kann man unter <http://www.doktorat.at/survey/>.

Expertisen

Doktorat.at bringt sich als Vertreterin der jungen Generation der ForscherInnen in der österreichischen Wissenschaftspolitik ein. Es gilt sicherzustellen, dass nicht an der Zielgruppe vorbei geplant wird. Durch Mitwirkung in Arbeitsgruppen, mit Stellungnahmen zu Gesetzesvorhaben und Strategiepapieren oder in Besprechungen mit EntscheidungsträgerInnen bringen wir die Positionen von NachwuchsforscherInnen in unterschiedlichen Diskussionen ein.

UG-Novelle

Mitte Juni wurde vom Bundesminister für Wissenschaft und Forschung ein lange erwarteter Entwurf für eine Novelle des Universitätsgesetz präsentiert. Durch die Änderung der politischen Umstände und die darauffolgenden Neuwahlen wurde der Entwurf im Parlament nicht weiter behandelt – doktorat.at hat trotzdem fristgerecht eine Stellungnahme abgegeben. Bei einer Neuaufnahme des Prozesses unter dem Namen „UG Novelle 2009“ sollte diese jedenfalls von Anfang an berücksichtigt werden.

Inhaltlich weist doktorat.at in der Stellungnahme darauf hin, dass Studiengebühren für DoktorandInnen nicht sachgerecht sind – denn DoktorandInnen sind ja, dem internationalen Trend folgend, bereits klar als NachwuchsforscherInnen anzusehen. Auch die mittlerweile eingeführten großzügigen Ausnahmeregelungen ändern daran nichts, dass im Sinne der Professionalisierung des Doktorats und der Steigerung der Attraktivität des Forschungsberufs die Abschaffung der Studienbeiträge für DoktorandInnen längst überfällig ist.

Weiters schlägt doktorat.at das Entwickeln neuer Systeme der Qualitätssicherung im Doktoratsstudium statt Zugangsbedingungen im Sinne von Zugangsbeschränkungen vor. Erstere Maßnahmen sind schon mit der gültigen Rechtslage möglich und werden etwa auf der Universität Wien diskutiert. In Bezug auf die vorgeschlagenen Änderungen bei Berufungsverfahren wird das Ersetzen von externen durch interne GutachterInnen hinterfragt. Darüberhinaus listet die Stellungnahme von doktorat.at eine Reihe von kleineren redaktionellen Änderungsvorschlägen auf. An mehreren Stellen enthält die gültige Fassung des Universitätsgesetzes Bestimmungen für alle Studien, die jedoch für Doktoratsstudien nicht anwendbar bzw. nicht sinnvoll sind.

Overheads und Direktzahlungen bei Forschungsprojekten

Seit 2008 bezahlt der FWF einen Teil der Projektgelder direkt als sogenannte „Overheads“ an die Universitäten aus. Diese von doktorat.at begrüßte Maßnahme soll vor allem zur Finanzierung der Infrastruktur und der Schaffung von Räumlichkeiten für bestehende und neue Forschungsprojekten dienen. Die Universität Wien kündigte zusätzlich an, einen Teil der Gelder direkt an ProjektleiterInnen als Gehaltsbestandteil auszubezahlen.

doktorat.at nahm dies zum Anlass, einmal mehr darauf hinzuweisen, dass des öfteren DissertantInnen Projektanträge schreiben, die dann von ihren BetreuerInnen als Forschungsprojekte eingereicht werden. ProfessorInnen agieren formell als ProjektleiterInnen von Projekten, die in Wirklichkeit andere MitarbeiterInnen eingeworben haben und auch betreuen. Es werde vorkommen, weist doktorat.at auf einen Schwachpunkt hin, dass Personen eine Prämie für eine Leistung bekommen, die sie nicht erbracht haben, während andere (gerade jene, die in der Hierarchie unten stehen) leer ausgehen.

Studienbeihilfe

Eine komplette Umstellung der Leistungsnachweise von Semesterwochenstunden auf das ECTS (European Credit Transfer System) wurde im Jänner in einem Entwurf für eine Novelle des Studienförderungsgesetz vorgeschlagen. Nur wurde in einer inzwischen auch schon mehr als ein Jahr alten Novelle die Angabe von ECTS-Punkten für das Doktoratsstudium aus dem Universitätsgesetzes gestrichen und in der Begründung als „nicht sachgerecht“ bezeichnet. Mittlerweile haben schon mehrere Universitäten Doktoratsprogramme eingerichtet, die gänzlich auf das ECTS verzichten – sollte für diese keine Studienbeihilfe möglich sein? Doktorat.at wies auf diesen Fehler hin, er wurde im parlamentarischen Verfahren repariert.

ExpertInnengruppen

Wolfgang Eppenschwandtner wurde in die ExpertInnengruppe der Europäischen Kommission zu „Erasmus Mundus Joint Doctoral Programmes“ berufen. Die bisher einzige Sitzung der Expertengruppe fand am 19. März 2008 in Brüssel statt.

Erasmus Mundus dient der Erhöhung der Sichtbarkeit und Attraktivität des Europäischen Hochschulraums in der Außenwirkung durch Einrichtung und Förderung von länderübergreifenden Master- und nunmehr neu auch Doktoratsprogrammen. Als positiv kann vermerkt werden, dass gerade auch durch die Mitwirkung der ExpertInnengruppe der ursprüngliche Vorschlag der Kommission in vielen Punkten zum Besseren verändert wurde. Allerdings war man auf dem Weg hin zu einer professionellen Betrachtung des Doktorats manchmal nicht mutig genug (etwa bei der Frage der Finanzierung: der Schritt vom gebührenbasierten hin zu einem vollständig overheadbasierten Modell blieb ein oft geäußelter Wunsch). Vom Umfang her ist dieses neue Programm für Joint Doctoral Programmes lediglich ein Pilotprojekt.

In der Mitteilung „Bessere Karriereöglichkeiten und mehr Mobilität: Eine europäische Partnerschaft für die ForscherInnen“ schlägt die Europäische Kommission den Mitgliedsländern eine engere Zusammenarbeit in den Themengebieten „Offene Einstellungsverfahren und Portabilität von Forschungsgeldern“, „Sozialversicherung für mobile Forschende“, „Attraktive Beschäftigungs- und Arbeitsbedingungen“ sowie „Verbesserung der Ausbildung, Fähigkeiten und Erfahrungen von Forschenden“ vor. Dieser Initiative folgend rief das BMWF zur Einrichtung einer „Plattform Humanressourcen“ auf. Für doktorat.at wird Anna Schiller als Expertin in Zukunft die österreichische Umsetzung der „Partnerschaft für die ForscherInnen“ mitgestalten.



Erfolgreich promovieren. Ein Ratgeber von Promovierten für Promovierende

Egal ob die Entscheidung „Doktorat ja oder nein?“ noch ansteht oder ob man schon mitten im schreiben der Doktorarbeit ist – mit Informationsvorsprung geht vieles leichter. Auch wenn sich im konkreten kurzfristigen Anlassfall vieles im Internet findet, vor allem auch auf <http://www.doktorat.at/>: Eine kompakte umfassende Darstellung in Buchform hat eindeutig ihre Vorteile.

Aus dieser Motivation heraus entstand „Erfolgreich promovieren“. Zunächst in Deutschland, doch seit der Neuauflage finden sich in Kapiteln wie Hochschulpolitische Rahmenbedingungen, Informationen über Stipendien, Formale Voraussetzungen, Steuerfragen, Krankenversicherung, etc. auch wertvolle auf Österreich zugeschnittene Informationen.

Die Themenvielfalt des allgemeinen Teils reicht von Zeitmanagement, Literaturverwaltung, Exposé bis zu Fragen von Druck und Veröffentlichung sowie Karriereperspektiven nach der Promotion. Auch Strategien zur Bewältigung möglicher Stolpersteine und Tiefs auf dem Weg zum Dokortitel und auch Themen wie Stress und Mobbing werden angeschnitten. Abgerundet wird das Buch durch Erfahrungsberichte aus verschiedensten Disziplinen. Alles im allem ein Wissensschatz, der durch die gesamte Doktoratsphase (und vielleicht sogar darüber hinaus) begleitet.

Im Vergleich zu vielen anderen Werken ist hervorzuheben, dass „Erfolgreich promovieren“ von Personen geschrieben wurde, die selbst vor nicht allzu langer Zeit ihr Doktorat abgeschlossen haben und damit aus erster Hand berichten können. Entstanden ist der Promotionsratgeber als Projekt des deutschen Netzwerkes Thesis. Seit der Neuauflage (Erscheinungsdatum 2009) beteiligen sich auch AutorInnen von doktorat.at und Actionuni (Schweiz) an diesem Projekt, und machen es so zum einzigen DoktorandInnenratgeber, der auch auf die Situation in der Schweiz und Österreich eingeht.

Zu Erwerben ist der Ratgeber im Buchhandel oder unter <http://doktorat.at/ratgeberbestellen> Wichtig: Bitte darauf achten, die zweite Auflage zu bestellen. Die erste Auflage enthält nur Informationen über Deutschland.

Öffentlichkeits- arbeit und Publikationen

Pressearbeit

Der *UniStandard* vom 7. Oktober 2008 brachte einen Beitrag zu den kommenden Änderungen im Doktoratsstudium. Für den Artikel mit dem (irreführenden) Titel „Verwirrung und Furcht vor dem neuen Doktorat“ wurden die doktorat.at-VertreterInnen Irene Zavarsky (GZ Sowi), Andreas Fritsch (Fachschaft Doktorat TU Wien) und Stephan Kurz (StV Doktorat Gewi/HuS Uni Wien) interviewt.

Im Jahr 2008 erschienen mehrere Artikel in der Zeitschrift der Bundes-ÖH *Progress*.

Im *Jahresbericht der Rektorenkonferenz* (Universitätenkonferenz) erschien ein Beitrag von doktorat.at-Präsidentin Esther Hutfless.

Im Magazin *Austria Innovativ*, Spezialausgabe Universitäten (Juni 2008) erschien ein Artikel von Wolfgang Eppenschwandtner zum Thema Zukunft der Universitäten.

In der Jännerausgabe 2008 (Nr. 55) der Zeitschrift *research*eu* erschien die Glosse „Der Forscher, ein Alien?“ von Wolfgang Eppenschwandtner. Das Magazin wird von der Europäischen Kommission GD Forschung in Deutsch, Englisch, Französisch und Spanisch herausgegeben und hat nach Angaben der Redaktion etwa 1 Million LeserInnen.

In einem dreiseitigen Gastbeitrag in *campus – Das Magazin für Universitäten, Fachhochschulen und Forschungseinrichtungen* (Ausgabe 2/2008) zieht Wolfgang Eppenschwandtner Bilanz über 3 Jahre „Charta für ForscherInnen“. Zwölf österreichische Universitäten sowie andere Einrichtungen (Akademie der Wissenschaften, FWF, Rektorenkonferenz) bekennen sich offiziell zu dieser Empfehlung der Europäischen Kommission zur Steigerung der Attraktivität des Forschungsstandorts. Betroffene sowie Universitätsverantwortliche wurden zum Stand der Umsetzung der Prinzipien der Charta befragt – mit unterschiedlichem Ergebnis: Während einzelne Einrichtungen deutliche Fortschritte erzielen konnte, folgten anderenorts den großmündigen Ankündigungen keine Taten.

Andere öffentlichkeitswirksame Aktivitäten

Treffen mit Industriellenvereinigung (7.2.2008)

Treffen mit Land Niederösterreich (Irene Zavarsky, Andreas Reiter)
Die Niederösterreichische Landesakademie, Bereich Politik und Verwaltung, in personam Dr. Kienast, hat sich für den Workshop „Wissenschaftliches Projektmanagement in Forschungsteams“ interessiert. Der Termin Anfang Juli 2008 war von einer angeregten Diskussion über die Möglichkeiten der wissenschaftlichen Nachwuchsförderung geprägt. Eine Kooperation zwischen NÖLAK, Trainerei und doktorat.at wurde zwar angedacht, zur tatsächlichen Durchführung ist es allerdings bisher nicht gekommen.

Internationale Kooperation: Französische Botschaft.

Am 2. Dezember 2008 trafen sich Anja Brunner, Wolfgang Eppenschwandtner und Andreas Fritsch mit dem Wissenschaftsattaché der französischen Botschaft um Kooperationsmöglichkeiten zu besprechen.

Raoul Mille, der französische Attaché für wissenschaftliche und universitäre Kooperation in Wien, lud zu einem Treffen mit dem Ziel der gegenseitigen Vorstellung und Vernetzung. Die ihm zugeordnete Abteilung umfasst zwei weitere Mitarbeiter und beschäftigt sich vor allem mit der Beantwortung von Anfragen und Recherchen für französische Regierungsstellen, aber auch Auskünfte für österreichische Interessierte. Österreichische Studierende werden über das französische Hochschulsystem informiert, dazu ist man auch auf der jährlichen Berufs- und Studieninformationsmesse präsent. Eine weitere Aufgabe ist die Redaktion eines elektronischen Newsletters, der regelmäßig auf Französisch über das österreichische Hochschul- und Forschungswesen berichtet. Er wird von ungefähr 4000 AbonnentInnen bezogen, der Inhalt ist auch in der Datenbank ADIT (www.adit.fr) abrufbar. Darüber hinaus werden auch Beiträge für den deutschsprachigen Newsletter „Wissenschaft Frankreich“ verfasst, der von der französischen Botschaft in Berlin erstellt wird. Gemeinsam mit dem ÖAD verwaltet der Attaché das Mobilitätsprogramm „PHC Amadeus“ für französische und österreichische ForscherInnen und kofinanziert ein bilaterales Masterprogramm. Regelmäßig finden Seminare mit Gastvortragenden für die interessierte Öffentlichkeit im Palais Clam-Gallas statt. Im 6. Rahmenforschungsprogramm der EU wurden insgesamt 780



Screenshot doktorat.at

Projekte mit österreichischer und französischer Beteiligung abgewickelt, wodurch ca. je 50 Mio. an Mitteln für jede Seite lukriert werden konnten. Raoul Mille möchte in Zukunft die Abteilung für Wissenschaft und Technologie noch mehr als Drehscheibe etablieren, um ForscherInnen die Partnersuche für Projekte im jeweils anderen Land zu erleichtern.

Ständige Beratung wurde per E-Mail und Telefon das ganze Jahr über von doktorat.at erledigt bzw. wurden Anfragen an die zuständigen Doktoratsstudienvertretungen weitergeleitet.

Die Doktorats-Studienvertretungen in ganz Österreich wurden in einer Briefaussendung kontaktiert.

Im Jänner 2008 wurde die Umstellung auf ein neues Hosting sowie die Dynamisierung der *Homepage* von doktorat.at vorgenommen.

Wolfgang Eppenschwandtner, Thomas König und Jan Thomas gestalteten als Koautoren der Neuauflage des Buchs „Erfolgreich promovieren. Ein Ratgeber von Promovierten für Promovierende“ (Herausgeber Steffen Stock et. at., Springer Verlag, Jänner 2009) den österreichischspezifischen Teil. Die Schreibphase inklusive mehrerer Überarbeitungsrunden, Peer-review-Phase und Abstimmungen mit den anderen AutorInnen dauerte von Oktober 2007 bis März 2008; Aktualisierungen wurden noch im Sommer 2008 vorgenommen.

Partizipation von NachwuchswissenschaftlerInnen

Eine neue Studie des Graduiertenzentrums Sozialwissenschaften widmet sich einem bisher kaum untersuchten Thema: Partizipation von NachwuchswissenschaftlerInnen an österreichischen wissenschaftlichen Universitäten.

Die AutorInnen Wolfgang Eppenschwandtner, Thomas König und Veronika Schwediauer untersuchen, wie der mit dem Universitätsgesetz 2002 geschaffene, beträchtliche Gestaltungsspielraum der Universitäten in Organisationsfragen genutzt wurde. Dabei lassen sich verschiedene „Herrschaftsformen“ ausmachen: Dekane „regieren“ autoritär oder demokratisch, oft hat sich aber auch ein anarchisches „laissez-faire“-System eingebürgert.

Um die österreichische Situation in einen internationalen Kontext zu stellen wurden sechs Fallbeispiele aus vier europäischen Ländern (Schweiz, Schweden, Niederlande, Großbritannien) herausgegriffen. Hierbei zeigt sich beispielsweise, daß es in diesen Ländern normale Praxis ist, daß Dekane gewählt werden. Dies wird oft auch von den Leitungsträgern positiv gesehen – da mit der Wahl auch ein gewisses Maß an Rückhalt und Legitimität verbunden ist. Kommissionen gerade auf Fakultätsebene werden als Unterstützung der Personen in Leitungsfunktion verstanden um einen Ideenpool aufzubauen, genau so sind sie Teil eines Systems der Kontrolle und Qualitätssicherung.

Deutlichen Handlungsbedarf sehen die AutorInnen bei der Gewährleistung des Informationsflusses innerhalb der Universitäten. Informationen werden oft nicht nach unten hin getragen und entsprechend aufgearbeitet. Transparenz wird klein geschrieben. Dabei kann gerade die Stärkung der Transparenz zu einer effizienteren Ausgestaltung der Partizipation führen: InstitutsmitarbeiterInnen „müssen“ nicht in allen Kommissionen sitzen, sie können vielmehr aktiv werden, wenn sie aufgrund der Informationen ihre Ideen zu einem spezifischen Thema einbringen wollen. Auch die präventive Wirkung von mehr Transparenz ist nicht zu vernachlässigen.

Die AutorInnen plädieren demnach nicht für eine Rückkehr zu dem System wie es vor Inkrafttreten des Universitätsgesetzes 2002 war, sondern für dessen Weiterentwicklung hin zu mehr Transparenz und Partizipationsmöglichkeiten.

Über doktorat.at

Basisdaten zu doktorat.at

Name: doktorat.at – Österreichs junge WissenschaftlerInnen
Status: gemeinnütziger Verein nach österreichischem Recht
ZVR-Zahl: 350 212 981

Vereinsadresse: Josefstädterstraße 32/17, 1080 Wien

E-Mail: verein@doktorat.at

Webauftritt: <http://www.doktorat.at/>

Vorstand

Präsidentin	Mag.a phil. Esther Hutfless
Vizepräsidentin	Mag. a phil. Helga Kahofer
Finanzreferent	Mag. phil. Michael Wissgott
Stv. Finanzreferent	Dipl.-Ing. Andreas Fritsch
Generalsekretär	Odin Kröger
Stv. Generalsekretär	Dipl.-Ing. Dr. techn. Wolfgang Eppenschwandtner

Gründung Juli 2006 (informelle Aktivitäten seit Mai 2004)

Konstituierende Sitzung 26. Jänner 2007

Kontoverbindung

Kontonummer: 285 485 164 03

Bankleitzahl: 20 111 (Erste Bank)

IBAN: AT142011128548516403

BIC: GIBAATWW

Vorstand und Mitglieder

Mag.^a phil. Esther Hutfless, Präsidentin

Esther Hutfless studierte Philosophie an der Universität Wien. In ihrer Dissertation erarbeitet sie eine Phänomenologie des Begehrens im Kontext poststrukturalistischer Subjektkonzeptionen. Esther Hutfless ist seit Juli 2007 Studienvertreterin für das geisteswissenschaftliche Doktorat an der Universität Wien und seit Jänner 2008 Doc-Stipendiatin der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.

Mag.^a phil. Helga Kahofer, Vizepräsidentin

Helga Kahofer studierte Germanistik, Pädagogik, Anglistik und Niederlandistik an der Universität Wien. Von 2001 bis 2006 in der DLE Forschungsservice und internationale Beziehungen der Universität Wien tätig. Forschungsschwerpunkt: Biographik. 2006 ös-

terreichische Delegierte von Eurodoc für die Nizza-Konferenz. Seit 13. 8. 2007 Mama von Simon und somit Experte in allen Fragen der Vereinbarkeit von wissenschaftlichem Arbeiten und Elternschaft.

Mag. phil. Michael Wissgott, Finanzreferent

Michael Wissgott diplomierte über Philosophie im Nationalsozialismus bei Kurt Rudolph Fischer am Institut für Philosophie der Universität Wien. Forschungsschwerpunkt der Dissertation: Ethisches Kapitalmarkt-Management. 2005–2007 Fakultätsvertreter der Philosophie und Bildungswissenschaften und Sprecher für DoktorandInnen-Angelegenheiten. Gemeinsam mit Stephan Kurz und Wolfgang Eppenschwandtner Initiator von doktorat.at. 2006 Eurodoc-Delegierter für doktorat.at für die Nizza-Konferenz.

Dipl.-Ing. Andreas Fritsch, stv. Finanzreferent

Andreas Fritsch studierte Bauingenieurwesen an der Technischen Universität Wien. Zur Zeit ist er dort und an der Ecole des Ponts et Chaussées (Marne-la-Vallée, Frankreich) Doktorand. Er arbeitet im Bereich der Mikromechanik von biologischen Materialien und Biomaterialien. 2007 war er österreichischer Delegierter von Eurodoc.

Odin Kröger, Generalsekretär

Odin Kröger studiert/e Philosophie in Wien, Berlin und Canberra, war Angehöriger des Senats der Universität Wien und Referent für Bildungspolitik der ÖH Uni Wien. Derzeit arbeitet er zu geistigem Eigentum und Verdinglichung.

Dipl.-Ing. Dr. techn. Wolfgang Eppenschwandtner, stv. Generalsekretär

Wolfgang Eppenschwandtner studierte Technische Mathematik und Computerwissenschaften an der Technischen Universität Wien. In seiner Dissertation beschäftigte er sich mit Logik und Grundlagen der Mathematik, mit einer kategorientheoretischen Sicht auf Unabhängigkeitsbeweise. Er war zeitweilig in einem europäischen Forschungsprojekt im Bereich Geoinformation angestellt. Im ersten Halbjahr 2007 arbeitete er im Rat der Europäischen Union in Brüssel als Praktikant im Bereich Forschungs- und Industriepolitik.

Mag.^a phil. Helga Aichmaier ist Doktorandin der Philosophie an der Universität für angewandte Kunst Wien, Abteilung Kunstgeschichte bei Gabriele Werner. Der Forschungsschwerpunkt der Dissertation liegt in der Beschäftigung mit (Presse-)Bildern in Massenmedien (österreichischen Tageszeitungen). Dabei ist das Ziel, die Bedingungen, die das „Bild“ als authentisch erscheinen lassen, zu

analysieren. In der Studienvertretung Doktorat der Universität für Angewandte Kunst ist sie als 1. stellvertretende Vorsitzende sowie als Ersatzmitglied in der Studienkommission Doktorat tätig. Derzeit Mitarbeiterin am Projekt *Eikones* (NFS Bildkritik) an der Universität Basel.

Mag.^a phil. Anja Brunner studierte Musikwissenschaft und Germanistik an der Universität Wien. Ihre Dissertation aus dem Bereich der Ethnomusikologie beschäftigt sich mit Bikutsi, einer Populärmusik Kameruns. Forschungsaufenthalte in Brasilien, Kamerun und Senegal. Sie ist derzeit Mentée im Mentoring-Programm für Nachwuchswissenschaftlerinnen an der Universität Wien. Anja Brunner war 2001–2003 Mandatarin der Fakultätsvertretung Geistes- und Kulturwissenschaften sowie 2003–2005 Studienrichtungsvertreterin am Institut für Musikwissenschaft. Im Jahr 2007 war sie Delegierte bei der Eurodoc-Konferenz in London.

Martina Grünwald, BBA, MA ist Doktorandin der Philosophie bei Alison J. Clarke, Lehrkanzel für Geschichte und Theorie des Design, Universität für angewandte Kunst Wien. Ihre Forschungsarbeit gilt der vergleichenden Analyse von Bewertung und Handel mit gebrauchten Gegenständen in Wiener Pfandleihanstalten und Auktionshäusern. Martina studierte Design Management an der Parsons School of Design und Geschichte für angewandte Kunst und Design am Bard Graduate Center in New York. Sie ist Vorsitzende der Studienvertretung Doktorat und Mitglied der Studienkommission Doktorat an der Angewandten.

Mag. Dr. phil. Thomas König studierte Politikwissenschaft und Geschichte und schrieb seine Dissertation über die wissenschaftspolitischen Debatten in Österreich nach 1945 mit Schwerpunkt auf die Sozialwissenschaften. Er arbeitet im Graduiertenzentrum an der Fakultät für Sozialwissenschaften, Universität Wien.

Dipl.-Ing. Christian Koller studierte Technische Physik und Elektrotechnik an der TU Wien. Während seines Studiums war er in der HochschülerInnenschaft an der TU Wien in der Studienrichtungs- und Fakultätsvertretung für Physik tätig, außerdem bekleidete er von 2001 bis 2003 den Posten des Wirtschaftsreferenten. Derzeit arbeitet er an seiner Dissertation im Bereich Quantenoptik am Atominstitut der österreichischen Universitäten.

Mag. phil. Stephan Kurz studierte Deutsche Philologie, Publizistik und Kommunikationswissenschaften in Wien und Konstanz. Arbeiten zur Geschichte der Typographie, zur Schrifttheorie sowie zur

Editorik. 2006 Eurodoc-Delegierter für doktorat.at, seit 2005 Doktoratsstudienvertreter (StV Doktorat Gewi/HuS) an der Universität Wien. 2006–2007 Durchführung eines europäischen Digitalisierungsprojekts an der Universitätsbibliothek der Universität Wien. Seit Oktober 2007 Univ.-Ass. i. A. am Institut für Germanistik an der Universität Wien.

Mag. phil. Wolfgang Nowak studierte Philosophie an der Universität Wien. In seiner Dissertation beschäftigt er sich mit der Wissenschaftstheorie Otto Neuraths. Wolfgang Nowak arbeitet an der DLE Studien- und Lehrwesen der Universität Wien. Er setzt sich für die Gleichstellung von Menschen mit Behinderung und chronischen Erkrankungen an Österreichs Universitäten und Hochschulen ein. Seit Juli 2007 ist er Studienvertreter für das Doktorat Gewi/HuS an der Universität Wien.

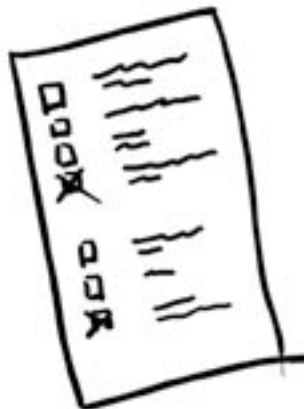
Mag.^a art. Anna Schiller ist Doktorandin der Philosophie an der Universität für angewandte Kunst Wien, Abteilung Philosophie (bei Christian Demand) und Studienvertreterin für die Doktoratsstudien der Angewandten. 2008 war sie österreichische Delegierte bei Eurodoc.

Dipl.-Ing. Dr. techn. Edmund Widl ist Absolvent des Diplomstudiums der Technischen Physik und des Doktoratsstudiums der technischen Wissenschaften an der TU Wien. Während seiner Studienzeit widmete er sich auch der Arbeit in der HochschülerInnenschaft – als Studierendenvertreter (Techn. Physik, Doktoratsstudien) und Mitglied vieler Studien-, Instituts- und Berufungskommissionen. Derzeit ist er als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Hochenergiephysik der ÖAW beschäftigt.

Diese Aufstellung stellt nur einen Teil der Mitglieder/Mitwirkenden von doktorat.at vor, weitere Mitglieder verzichteten auf eine Nennung an dieser Stelle; auch auf Mitglieder, die nicht natürliche Personen sind, wird hier nicht eingegangen. Wir freuen uns, dass mehr und mehr DoktorandInnen aus verschiedensten fachlichen Hintergründen die Aktivitäten von doktorat.at durch ihren aktiven Beitrag unterstützen. doktorat.at ist eine offene Plattform für DoktorandInnen und NachwuchswissenschaftlerInnen. InteressentInnen sind eingeladen, sich unter mitmachen@doktorat.at zu melden.

DoktorandIn und noch
nicht am Eurodoc-Survey
teilgenommen?

→ <http://www.doktorat.at/survey/>



eu^{ro}doc